

» MUSIK «

03 ▲ 2015



JUGEND OFFENE ARBEIT



Praxis
Konzepte
Jugendpolitik



Bundesarbeitsgemeinschaft
Offene Kinder- und
Jugendeinrichtungen e.V.

www.offene-jugendarbeit.info

INHALT

- 3 ZUR EINFÜHRUNG**
- 4 NACHRUF BRIGITTE KEMPKE**
- 6 MICHAEL HUNOLD**
groove kitchen spezial
kinder-jugend- & kulturhaus Finnentrop
- 12 STEPHAN EICHHORN, KLAUS WINKELS**
Kontakt goes music
- 16 LENA ERDMANN**
Percussion-Musikprojekt des
Jugendtreff St. Josef, Grevenbroich
- 20 GERD WANKEN**
**Integration Jugendlicher mit Behinderungen in
Angeboten der offenen Jugendarbeit** – ein Praxis-
beispiel aus dem Haus der Jugend Bitburg in Träger-
schaft des Bistums Trier
- 26 VOLKER CORNET**
Music Live e.V. / Rockmobil Koblenz
- 34 MICHAEL TUSCHEWITZKI**
Trommelwirbel im CROSS OVER
- 40 KREISJUGENDRING MÜNCHEN-STADT**
Rock im Graben





Zur Einführung

Offene Jugendarbeit und Musik sind seit jeher untrennbar, denn Musik ist seit jeher fester Bestandteil der Jugendkultur. Diese Ausgabe beschäftigt sich ganz konkret mit musikalischen Angeboten in den Einrichtungen. Die Bandbreite spiegelt dabei die Vielfalt der Stilrichtungen, hat dabei aber immer eines gemein, nämlich jungen Menschen aktiven Zugang zur Musik zu schaffen mit den Maximen der Offenen Jugendarbeit: alltagsorientiert, offen, freiwillig und partizipativ. Die Autor/-innen beweisen mit ihren Fachartikeln einmal mehr, dass Musik ein im Wortsinn spielerisches Medium ist, um Grenzen zu überwinden. In den Einrichtungen singen, rappen und musizieren Jüngere und Ältere, Mädchen und Jungen, verschiedene Nationen, Flüchtlinge und Einheimische, Behinderte und Nicht-Behinderte zusammen.

Zu den einzelnen Beiträgen:

Aus Finnentrop berichtet **Michael Hunold** über die „groove kitchen“, ein musikalisches Konzept des kinder-jugend- & kulturhauses. Schwerpunkt der Einrichtung sind musisch-kulturelle Mitmachangebote.

„Kontakt goes music“ betiteln die Autoren **Stephan Eichhorn** und **Klaus Winkels** die Angebote der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Kontakt Erfttal im Neusser Süden und erzählen u. a. von der Kooperation mit einer Grundschule – ein kleines, aber feines Angebot für Kinder aus über fünfzig Nationen.

Lena Erdmann leitet ein (rein weibliches) Percussion-Musikprojekt im Jugendtreff St.

Josef in Grevenbroich. Worum es dabei geht, erfährt man von denen, die es am besten wissen: die Teilnehmerinnen Laura, Julia, Havva und Pavisha.

Gerd Wanken stellt in seinem Beitrag das Haus der Jugend Bitburg vor, das die Integration Jugendlicher mit Behinderungen zu einem wesentlichen Schwerpunkt der Einrichtung gemacht hat. Aktuell widmet man sich gemeinsam einem großen Vorhaben: der Umsetzung des Musicals „Der Tomatenmaler“.

Eine Musiker-Initiative hat in Koblenz 1984 den Music Live e.V. gegründet und zehn Jahre später erweitert um das „Rockmobil“, das seit 1994 fester Bestandteil der offenen und mobilen Jugendarbeit ist. **Volker Cornet** gibt Einblicke in das Projekt.

Der Kinder- und Jugendtreff CROSS OVER befindet sich in Münster, und mittwochs kann man das hören: da gibt es nämlich den Trommelkurs, den **Michael Tuschewitzki** als „Türöffner in die vielfältige Welt der Musik“ bezeichnet. Wer dann Lust auf mehr hat, bekommt auch mehr, und die Leserschaft dazu die Welt der „Soundbanditen“.

Mit einem Abstecher in die „Hochkultur“ beschließen wir die Ausgabe: In München fand vor kurzem das ambitionierte Projekt „Rock im Graben“ seinen Abschluss. Im soundcafe, einer Einrichtung des **Kreisjugendrings**, hatten einige Nachwuchsrocker die phantastische Idee, gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsorchester zu spielen.

Wir trauern um Brigitte Kempkes!

Sie war die Juristin an unserer Seite!

Nach einer schweren Erkrankung ist **Brigitte Kempkes** am 18. Mai in Essen verstorben.

Für die MitarbeiterInnen und die Mitglieder der BAG-OKJE war Brigitte als Juristin die Expertin auf „unserer“ Seite. Mit Engagement und voller Tatkraft hat sie sich eingesetzt für die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Juristisch fit, präzise und bescheiden, so haben alle **Brigitte Kempkes** in der Zusammenarbeit erlebt.

- Das waren die KollegInnen der Landesgeschäftsstelle der Katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen. Bei dieser Mitgliedsorganisation der BAG-OKJE hat Brigitte hauptamtlich gearbeitet.

- Das waren die KollegInnen der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen. Hier war Brigitte seit 1998 ehrenamtlich an der Seite des Vorstandes der BAG eine wichtige Partnerin zur Durchsetzung des GEMA-Rahmenvertrages „WR-OKJE“ für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland.

Als Ehrenmitglied im Vorstand der BAG-OKJE hat Brigitte auf Bundesebene in vielen Verhandlungen mit VertreterInnen von Bundesministerien und den Vertretern der GEMA-Generaldirektionen in Berlin und München die Interessen der Träger der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen mit großer Sachkenntnis vertreten. Ihre Expertise war aber auch die Basis für viele Konfliktlösungen und Problemklärungen im Alltag von Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen. Hier konnte Brigitte vielfach in Streitfragen zwischen GEMA und Jugendzentren vermitteln. Aber auch in Sachen Künstlersozialkasse und Rundfunkgebühren war sie juristisch beratend aktiv. Mit Ihrem unermüdlichen Einsatz wird sie uns in Erinnerungen bleiben.

Am Mittwoch, dem 3. 6. 2015 nahmen Verwandte, Freunde und ExkollegInnen der LAG Kath. OKJA NRW in der Lambertus-Kirche und auf dem Essener Bredeney-Friedhof Abschied von **Brigitte Kempkes**, *29. Januar 1957 † 18. Mai 2015.

Aus dem Nachruf der Landesgeschäftsstelle (Auszug) wird der Umfang ihres Tätigkeitsbereiches deutlich: *„Von November 1992 bis April 2013 war sie als erste (und bislang einzige) Volljuristin in der Landesstelle als Referentin mit einem Stellenumfang*

von 50% tätig. Sie stand nicht nur allen Mitgliedseinrichtungen für individuelle Rechts- und Förderfragen offen, sondern verfolgte eigenständig und im Team die unterschiedlichsten Rechtsbereiche. Es waren zunächst arbeits- und betriebsrechtliche Themen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sie für juristische Laien aufarbeitete. Ein Mehr-als-ein-Jahrzehnt-Werk wurde ihre Arbeit bzgl. einer „legalen GEMA-Lösung“, die 2004 endlich zu einem bundesweiten Vertragsabschluss führte. Auch ihre Mitwirkung seitens der Beteiligung der freien Träger am 3. AG KJHG NRW in Form der Fortschreibung von Gesetzestextentwürfen füllte so manche Akte, ihr unermüdliche Engagement dafür in den beiden VOLKSINITIATIVEN war mitreißend.

Brigitte Kempkes war die Garantin dafür, dass die LAG Kath. OKJA NRW alle relevanten bundes- und landesweiten Gesetze im Blick behielt. Davon profitierte immer auch die AGOT-NRW, die in G5 zusammengeschlossenen Trägergruppen der Kinder- und Jugendarbeit und die BAG Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen, bei deren Aufbau sie fleißige Unterstützerin und deren persönliches Mitglied sie war. Zahlreiche Träger- und Fachkräfte-Arbeitshilfen, immer wieder auf aktuellen Stand gebracht, gingen ‚auf ihr Konto‘.

Hier einige Themen als Beispiel zur Bandbreite ihrer fachlichen Beratung:

- Steuerbefreiung und Steuerbegünstigung von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Der Förderverein
- Die Beschäftigung von Honorarkräften. Mustervertrag mit Anmerkungen und Hinweisen
- Sind Wett- oder Tippspiele erlaubnispflichtige Glücksspiele?
- Haftung des Vereinsvorstandes. Grundsätze und Handlungsempfehlungen
- Essen und Trinken. Schankerlaubnis in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, usw.

Die BAG-OKJE, der Vorstand und viele Mitgliedseinrichtungen, die sie durch präzise fachliche Beratungen und Hilfen kennengelernt haben, sind **Brigitte Kempkes** in vielfältiger Weise dankbar. Für Willi Weber, den Ehrenvorsitzenden der BAG-OKJE war sie nicht nur eine juristische Bereicherung sondern auch eine treue und bescheidene „Rechte Hand“. Diese Erfahrung habe ich in vielen Verhandlungen und Sitzungen, bei denen Brigitte mich unterstützt hat, auch gemacht.

Alle in unserem Team schätzten Brigitte insbesondere dafür, dass sie immer offen dafür war, Juristisches auch sozial-/pädagogisch und konzeptionell in den Blick zu nehmen (aber auch umgekehrt!). Das war Ihre fachliche Perspektive: Gesetze sind zur Förderung von Entwicklungschancen junger Menschen da und kein Selbstzweck!

Jürgen Holzwarth
Vorsitzender BAG-OKJE e. V.

groove kitchen spezial kinder-jugend- & kulturhaus Finnentrop

Das kinder-jugend- & kulturhaus in Finnentrop ist eine Jugendfreizeitstätte in Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Johannes Nepomuk. Unsere Besucher sind zwischen 6 und 21 Jahre alt und kommen aus der Flächengemeinde Finnentrop im Herzen des Südsauerlandes. Auf der Homepage der Gemeinde Finnentrop erfährt man: *„Gelegen an der Berührungsstelle von Hoch-, Süd- und Märkischem Sauerland zeichnet sich diese Gemeinde durch die vielfältige Landschaft, die malerischen Dörfer und die Betriebsamkeit ihrer Bewohner aus. Das Zentrum der Gemeinde Finnentrop befindet sich auf dem Bergplateau über dem Lennetal mit Schul- und Sportzentrum, Rathaus, Erlebnisbad, Geschäften und Wohnhäusern – und dem kinder-jugend- & kulturhaus.“*

Wer besucht uns? Manche besuchen fast täglich den Jugendtreff, quasi das Herzstück des Hauses, andere wählen gezielt die Mitmachangebote aus oder besuchen uns im Rahmen der Ferienspiele. Die Besucher/-innen stellen einen Querschnitt der Ge-

sellschaft dar, wobei unser Hauptanliegen darin besteht, Bildungsbenachteiligungen abzubauen. Schwerpunkte sind musisch-kulturelle Mitmachangebote wie Tanz (Cheerleader, Hip Hop Dance, Breakdance), Musik (Gitarrenkurse, Gesangskurse, Bandworkshop groove kitchen), Kreativangebote, Projekte zur Leseförderung wie der Lesekoffer und die Lesenächte sowie Theater.

Die Idee zur groove kitchen war vor fünf Jahren ursprünglich eine fixe Idee der beiden musikbegeisterten Pädagogen STEFAN LAMERS (kleine offene Tür Drolshagen) und MICHAEL HUNOLD (kjkhaus Finnentrop). Es ging darum, im Vorfeld eines Rockkonzerts im Jugendhaus ein Vorprogramm mit möglichst viel Beteiligung und Partizipation mit Jugendlichen auf die Beine zu stellen. Das hat dann so gut geklappt, das daraus schon eine kleine „Marke“ groove kitchen mit ihren verschiedenen Modulen entstanden ist.

Wer besucht die groove kitchen? Das ist sehr bunt und unterschiedlich! Die Band-





breite reicht von Jugendlichen, alle zwischen 12 und 21 Jahre alt, die eigentlich nur zuhause unter der Dusche oder mal zum Handy singen und sich im Rahmen der groove kitchen mal ausprobieren möchten. Andere singen oder spielen schon in Bands und möchten zusätzliche Erfahrungen sammeln. Andere möchten gerne in Bands spielen, sind schon sehr fit am Instrument, knüpfen in der groove kitchen Kontakte und erlernen das Zusammenspiel im Bandkontext. Wiederum andere nehmen seit mehreren Jahren an Gitarrenkursen im Jugendhaus teil und entdecken auf einmal das Singen für sich und freuen sich auf die Auftritte im Rahmen der groove kitchen live.

Ein voller Erfolg war jetzt das 3. groove kitchen spezial mit den Schwerpunkten

Gesang und der Aufnahme von Gesang im kinder-jugend- & kulturhaus der St. Nepomuk Gemeinde in Finnentrop. In dem restlos ausgebuchten Kurs verwandelten die 26 Teilnehmer/-innen das Pfarrzentrum und das kjkhaus in ein riesiges Probenhaus. Aus allen Räumen schallten Klänge, ob zum Handy, zur Gitarre oder zum Klavier. Den ganzen Tag wurden fleißig die aktuellen Lieblingssongs einstudiert und fachlich von der Sängerin MARLENE BURKHARDT, die den Workshopstag auch mit Atemübungen und Stimmbildung für alle begann, und dem Singer/Songwriter MARK HOCHSTEIN begleitet, der den Part der Aufnahmen im Musikraum, der sich kurzerhand zum Tonstudio gewandelt hatte, übernahm. Zwischendurch wurde in gemütlicher Runde zusammen gekocht,



gegessen, geklönt und Neuigkeiten ausgetauscht. Am Ende des Tages bekamen alle Teilnehmer eine CD mit ihren Aufnahmen zum Mitnehmen mit nach Hause. „*Alles in allem wieder eine gelungene Aktion, die gerne im nächsten Herbst wieder stattfinden darf!*“, so der Leiter des KJkhauses, MICHAEL HUNOLD.

„Groove“ beschreibt ein Element in der Musik. Es „groovt“ wenn Musik sich gut anfühlt, es irgendwie abgeht, wenn die Band gut „zusammen“ spielt, wenn es die Zuschauer mitnimmt. Wikipedia dazu: „*Im Groove sein ist einerseits Ausdruck für Übereinstimmung im Handeln mehrerer Menschen, z. B. dem Zusammenspiel mehrerer Musiker, andererseits die Bezeichnung für ein Glücksgefühl, das durch psychomotorische Stimulation wie beim Tanzen ausgelöst wird, aber auch einfach die Wahrnehmung des Flusses eines Musikstücks.*“

Das Konzept der groove kitchen besteht aus mehreren Modulen:

- 1. „**groove kitchen Workshoptag**“, jeweils im Frühjahr in der k.o.t. Drolshagen in Zusammenarbeit mit dem Regionalteam. Das dürfte für alle musikbegeisterten Jugendlichen interessant sein: Einen ganzen Tag lang Workshops zu verschiedenen Musikthemen besuchen, dabei aktiv mitmachen, neue Kniffe und Tricks kennen lernen, Gleichgesinnte treffen und im musikalischen Element leben! Es gibt vormittags Workshops zu den Themen Gesang, Gitarre, Percussion (Cajon), Songwriting, Bass, Tontechnik und Recording. Je nach Interesse können die Teilnehmer/-innen bis zu zwei verschiedene Kurse besuchen. Nachmittags formieren sich die Teilnehmenden selbstständig zu Projekten und Livebands und stellen ein Programm für das Livekonzert am Abend zusammen. Dazu ist dann die breite Öffentlichkeit eingeladen und die Teilnehmer/-innen präsentieren ihre Ergebnisse live auf einer großen Bühne.
- 2. „**groove kitchen spezial**“ mit dem Schwerpunkt Gesang und der Aufnahme von Gesang jeweils im Herbst im Kinderjugend- & Kulturhaus in Finnentrop mit gemeinsamem warm up, Tipps und Tricks zur richtigen Körperhaltung beim Singen und zur Atmung. Danach Proben der gewünschten Songs, dabei individuelles Vocalcoaching und anschließende Aufnahme im Tonstudio. Am Ende des Tages können die Aufnahmen auf CD mitgenommen werden.
- 3. „**groove kitchen on tour**“, Sonderaktionen wie z. B. ein Ausflug zu einer Tontechnischule und eines Tonstudios; Ausflüge zu externen Workshops.
- 4. „**groove kitchen live**“ in Zusammenarbeit mit dem Regionalteam: Vermittlung von interessierten Sänger/-innen aus dem Kreis der groove kitchen für örtliche Feste im Sozialraum wie Flohmärkte, Stadt- und Gemeindefeste etc.





Und es wirkt: Eine Mutter erzählte jüngst am Telefon, wie gut ihrer Tochter das groove kitchen spezial getan hat und wie es ihr Selbstbewusstsein gestärkt hat. Eigentlich wollten wir ja nur einen möglichen Auftrittstermin besprechen, aber das hört man natürlich gerne!

Weitere Infos zum Projekt bei MICHAEL HUNOLD im kinder-jugend- & kulturhaus Finnentrop unter **Telefon: 02721-50748** und

im Netz unter www.kinderjugendkulturhaus.de sowie bei facebook/kinder-jugendkulturhaus.

ZUM AUTOR

Michael Hunold ist
Diplom-Sozialpädagoge, Theater-
pädagoge, studierter Musiker und Leiter
des kinder-jugend-&kulturhaus.



„Meine 2. Heimat das Juze“ – Die Informationsbroschüre der AGJF zu den Grundsätzen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie ist gedacht für Fachkräfte, die ihre Arbeit darstellen wollen (oder müssen) und für interessierte Laien, die sich über die Offene Kinder- und Jugendarbeit informieren wollen. Erhältlich als Download unter http://agjf.de/tl_files/Bilder/Downloads/AGJF-Broschuere-web.pdf oder als kostenlose Druckversion bei der AGJF Geschäftsstelle.

„Selbstdarstellung“ der AGJF

Download unter http://agjf.de/tl_files/Bilder/Downloads/Selbstdarstellung-web.pdf



Kontakt goes music

Das/der Kontakt Erfttal ist eine große Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung im Neusser Süden. Was so einfach klingt, hat doch so viel mehr zu bieten.

Seit über 40 Jahren sind die Mitarbeiter im Neusser Stadtteil Erfttal tätig. Dieser Stadtteil hat etwas Besonderes: Nirgendwo sonst in Neuss leben anteilmäßig so viele Kinder und Jugendliche aus so vielen unterschiedlichen Nationen auf so engem Raum (ca. 1400 Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 25 Jahren auf einem km²). Diese multikulturelle Vielfalt fordert bezüglich Sprache und Umgang unter- und miteinander allen Beteiligten viel Flexibilität und Toleranz ab. Was wäre hier besser, als eine Art universelle Sprache Musik in all ihren Facetten einzusetzen, um Menschen

über alle Grenzen und „Sprach“-Barrieren hinweg miteinander ins „Gespräch“ zu bringen. So ziehen sich Musikangebote für und mit Kindern und Jugendlichen durch die tägliche Arbeit im Kontakt Erfttal. Nachfolgend möchten wir einige Beispiele schildern, in denen Musik Grenzen überschreitet, gesellschaftliches Zusammenleben in unserer Einrichtung vereinfacht und so soziale Arbeit manchmal überhaupt erst möglich macht:

Musik-AG in Kooperation mit der Gebrüder-Grimm Grundschule (GGG) in Neuss-Erfttal

Die GGG wird von Kindern aus über 50 Nationen besucht. Seit vielen Jahren bietet der Kontakt Erfttal verschiedene AGs für die Schüler der GGG an, wie Kochen und Backen, Töpfern, Tanzen oder Musik machen. Immer mittwochs ab 15.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, sich unter fachkundiger Anleitung an verschiedenen Instrumenten auszuprobieren, Vorlieben zu entwickeln und eventuell dieses Instrument langfristig zu erlernen. Bekannte und beliebte Songs werden gemeinsam erarbeitet, wobei darauf geachtet wird, dass alle Kinder – egal wie begabt – einen Platz in dieser Gruppe finden. Bei Kinderfesten im Stadtteil oder anderen Gelegenheiten können die Kinder dann ihre Kunstwerke präsentieren.

Musik-Session für Kinder

Im Anschluss an die AG haben dann alle Besucher die Möglichkeit, gemeinsam zu mu-



„Ich spiele so gerne Schlagzeug, zuhause hab ich keine Gelegenheit.“ Leo, 8 Jahre

sizieren. Ab 16.00 Uhr können im großen Saal Schlagzeug, Trommeln, Gitarren und Keyboard besetzt werden oder es wird einfach drauflos gesungen. Aber auch an den anderen Tagen können sich Instrumente geliehen werden oder man geht alleine oder mehreren in den dafür eigens hergerichteten Proberaum im Keller.

Musik-Session für Jugendliche

Gegen 18.00 Uhr sind dann die Jugendlichen dran. Oftmals haben die schon als Kinder im Kontakt Erfttal angefangen, so dass man jetzt schon fast von Könnern sprechen kann. Aber auch reine Anfänger können jederzeit einsteigen. Jugendliche, die im Kontakt Erfttal ein Instrument gelernt haben, geben dieses Wissen oftmals später an andere Kinder und Jugendlichen weiter.

„Beim Klavierspielen vergesse ich manchmal alles andere.“ Angelo, 13 Jahre, und Nico, 12 Jahre



„Ich spiele Bass, meine Freunde und ich machen zusammen Musik, vielleicht gründen wir ja eine Band.“ Dieter, 18 Jahre, mit Melih, Yasemin, Eliah, Alex und Rizvan

Tanzworkshops für Kinder

Tanzen hat schon immer eine große Rolle bei den Kindern und Jugendlichen im Kontakt Erfttal gespielt. Regelmäßig geben hier semiprofessionelle Tänzer ihr Wissen weiter, erarbeiten Choreographien oder tanzen mit unseren Besuchern „nur so zum Spaß“. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, sich alleine zurückzuziehen und mit einem Ghettablaster bewaffnet an ihrem Tanzstil zu arbeiten.

Proberäume für Bands

Neuss ist eine Stadt mit einer regen kulturellen Szene. Leider sind wie überall anders auch die Probemöglichkeiten gerade für Jugendliche und junge Erwachsene aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten knapp. Der Kontakt Erfttal bietet hier 2 schallisolierte Proberäume an.

Auftrittsmöglichkeiten für Musiker und Bands: Der Kontakt Erfttal verfügt über einen großen Veranstaltungssaal sowie eine kleinere Diskothek für 100 Personen. Hier

werden auch größere Konzerte namhafter Musiker und Bands veranstaltet.

Live-Konzerte

Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen im offenen Bereich kleinere Konzerte lokaler und überregionaler Bands veranstaltet, die ohne größeren Aufwand Live-Musik in Erfttal ermöglichen. Hierbei ist zu erwähnen, dass die Konzerte in Eigenregie von Jugendlichen geplant und durchgeführt werden, dazu gehört auch, dass eine Gruppe Jugendlicher bei den Veranstaltungen die Ton- und Lichttechnik selbst ausführen.

Musikstudio

Im Musikstudio des Kontakt Erfttal kann man unterfachkundiger Betreuung professionelle Musikaufnahmen machen und nach Wunsch auf unterschiedlichen Tonträgern vervielfältigen. In den letzten Jahren wurde hier einige große Projekte verwirklicht, so z. B. die Aufnahme eines kompletten Musikvereins („Frohsinn Norf“) mit



„Tanzen macht mir große Freude, ich würde gerne so gut tanzen wie Michael Jackson.“ Almin, 10 Jahre, und seine „Crew“.



„Zusammen singen ist einfach das Größte“ Afalla und Sarah, 12 und 13 Jahre

über 50 gleichzeitig spielenden Personen oder Studio-CDs diverser Rockbands. Auch Kindergruppen nehmen hier immer wieder einzelne Songs auf, die sie vorher in AGs und diversen Proben vorbereitet haben. Momentan arbeitet ein hoffnungsvoller Neusser Schlagerbarde an seinem Debut, was Produktion und Team vor große Herausforderungen stellt.

„Ich habe hier soviel gelernt, ich will Tontechniker werden. Das ist mein Traumberuf“ Raby, 20 Jahre



AUTOREN

Klaus Winkels ist Diplom-Sozialpädagoge und der Leiter der Kinder- und Jugendeinrichtung „Kontakt Erfttal“.

Stephan Eichhorn ist ebenfalls Diplom-Sozialpädagoge und betreut die Schulwerkstatt Blitz, eine Maßnahme zur Vermeidung schulischen Scheiterns in Neuss.

KONTAKT

Erfttal
Bedburger Straße 57 · 41469 Neuss
Telefon: 02131-166800

Percussion-Musikprojekt des Jugendtreff St. Josef, Grevenbroich

Das Percussion Projekt konnte Anfang 2015 aufgrund der finanziellen Unterstützung der Abteilung Jugendseelsorge des Erzbistums Köln im Jugendtreff St. Josef gestartet werden.

Der Jugendtreff liegt in der Südstadt in Grevenbroich, Träger ist die Kath. Kirchengemeinde St. Josef. Neben Stadtteilsozialarbeit, Sportangeboten sowie Kreativ- und Bastelangeboten setzen wir einen Schwerpunkt unserer Jugendarbeit bewusst auf den Tanz und Musikbereich. Natürlich kann man bei uns auch Billardspielen, Kickern oder einfach nur Chillen.

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Mischung aus Percussion, Body-Percussion, Musik mit Alltagsgegenständen und Gesang. Hier treffen sich unter der Leitung von LENA ERDMANN regelmäßig zehn Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren, um verschiedene Songs (gerne welche aus den Charts) gemeinsam nachzuspielen oder so uminterpretieren zu können, dass „Alternativgegenstände“ die Instrumente des Originals ersetzen. Obwohl das Projekt nicht geschlechtsspezifisch konzipiert war, sind alle Teilnehmerinnen Mädchen – vielleicht, weil sie sich öffentliche Auftritte eher zutrauen?

Mit Regentonnen, Besen und aus Gegenständen des täglichen Gebrauchs gebastelten Instrumenten gelingt es den Jugendlichen, aktuelle Charts wie z. B. „Auf uns“ von Andreas Bourani oder „Love runs out“ von One Republic zu performen.

Anfängliche Unsicherheiten wurden abgebaut und ein Name für die Gruppe war schnell gefunden: Als „Big BeatZzz“ kann die Gruppe mittlerweile auf eine Reihe öffentlicher Auftritte zurückblicken. Auf Feiern der anliegenden Schulen, dem Weihnachts-trödelmarkt des Jugendtreffs beim Kick für den Frieden 2015 und als Highlight im Grevenbroicher Jugendhilfeausschuss kam die Mädchengruppe sehr gut an.

Alle Teilnehmerinnen sind von Anfang an mit Begeisterung bei der Sache. Was sie besonders motiviert, erfährt man am besten von ihnen selbst im folgenden Interview.

Wie würdest du das Projekt in eigenen Worten beschreiben?

- Wir benutzen Alltagsgegenstände als Instrumente und versuchen damit verschiedene Rhythmen zu spielen, aus denen wir Songs covern oder etwas Eigenes erfinden. (*Julia*)
- Wir machen Lieder, die es schon gibt, zu unseren eigenen und interpretieren sie völlig neu.
- Ein anderer Teil unseres Projekts ist die Bodypercussion (z. B. klatschen, schnippen, stampfen), d. h. wir machen Musik mit unserem eigenen Körper (*Laura*).

Was gefällt dir am Projekt und warum interessierst du dich dafür?

- Ich finde die Zusammenarbeit in unserer Gruppe sehr gut, und dass auch auf unsere Wünsche eingegangen wird. Das



Projekt ist sehr abwechslungsreich, wir lernen viele verschiedene Sachen. (Julia)

- Ich finde besonders gut, dass wir immer sehr viel Spaß miteinander haben und so locker miteinander umgehen. (Lara)
- Wenn man sich für Musik interessiert, hat man hier die Möglichkeit, sein Interesse auszuleben. (Lara)
- Hier hat jeder die Möglichkeit, Musik zu machen ohne die Voraussetzung, ein Instrument spielen zu können. (Havva)

Was war am Anfang vielleicht schwierig für dich?

- Für mich war anfangs schwierig, neben der Schule jede Woche wieder die nötige Motivation zu finden, da hinter dem Projekt natürlich auch sehr viel Arbeit steckt. Eine weitere Schwierigkeit war auch, bei Auftritten offen und selbstbewusst rüberzukommen und sich zu trauen, laut mitzusingen. (Lara)
- Eine Herausforderung war zu erkennen, wie man mit Alltagsgegenständen Musik

machen kann und wie man die einzelnen Instrumente so kombinieren kann, dass sie sich gut zusammen anhören. (Julia)

- Auch das Zusammenspiel der einzelnen Gruppenteilnehmer war nicht immer einfach, weil jeder erstmal lernen musste, auf die anderen zu achten. (Havva)

Was ist für dich der Unterschied zu anderen Musikunterricht in Musikschulen oder im Schulunterricht?

- Ich finde, hier ist alles viel freier. (Lara)
- Es ist halt nichts fest vorgegeben. (Julia)
- Wir haben keine Noten. (Havva)

Was ist dein Lieblingsteil des Projekts?

- Der Besen!!! (Lara)
- Bodypercussion und die Trommel. (Havva)
- Mich interessieren im Moment am meisten die Stücke ohne Gesang, weil ich es spannend finde, wie sich aus den Instrumenten immer wieder unterschiedliche Rhythmen ergeben. (Julia)



Was muss man deiner Meinung nach mitbringen, um in das Projekt einzusteigen?

- Man sollte auf jeden Fall teamfähig sein, viel Spaß und Motivation mitbringen und offen sein für Neues. (*Pavisha*)

Was ist das Wichtigste, damit das Projekt gut läuft?

- Dass wir uns gut verstehen. (*Pavisha*)
- Teamfähigkeit. (*Laura*)
- Dass wir Spaß haben. (*Havva*)

Gibt es auch musikalische Voraussetzungen?

- Es gibt keine direkten Voraussetzungen, da man fast alles während des Projekts lernen kann. Es ist vorteilhaft, wenn man etwas Taktgefühl mitbringt. (*Alle*)

Wollt ihr sonst noch etwas Wichtiges loswerden?

- Wir sind immer offen für neue Mitglieder und freuen uns über jeden, der mitmachen will. (*Lara*)

LEITUNG PERCUSSION

Lena Erdmann, Jahrgang 1993, studiert an der HS Niederrhein MG im dritten Semester Soziale Arbeit. Sie ist seit fünf Jahren als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Jugendtreff St. Josef engagiert und nimmt regelmäßig an Weiterbildungen teil (z. B. HipHop-Tanz an der New York City Dance School, Übungsleiterkurse). Im Jugendtreff leitet sie u. a. die Kinder-HipHop-Tanzgruppe „Black Breeze“ sowie Gitarrenkurse für Kinder. Sie tanzt aktiv in der HipHop-Gruppe „Black Wave“ und verfügt außerdem über Tanzerfahrung im Jazztanz. Ihre Tanzgruppen können bereits auf eine Vielzahl öffentlicher Auftritte zurückblicken – so sind sie beispielsweise fester Bestandteil des Pausenprogramms der Grevenbroicher Elefants.

Streetdance in Baden-Württemberg

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.

Der Fotobildband zeigt die Streetdancer in Aktion: im Alltag, beim Training, bei Shows und Contests. Auch die Orte, an denen diese besondere Form der Jugendkultur zu finden ist, werden ins Bild gerückt: die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. In kleinen Texten, Statements und Geschichten erzählen Tänzer/innen und Mitarbeiter/innen von ihrer Leidenschaft. Sie geben Einblick in ihre Erfahrungen, ihre Ideen, in Schwierigkeiten und Erfolge und in das, was sie immer wieder am Streetdance begeistert.

108 Seiten, Preis: 9,- € zzgl. Versandkosten

Bezug:



Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten
Baden-Württemberg e.V.
Siemensstr. 11 · 70469 Stuttgart
Tel.: 0711-896915-0 · Fax: 0711-896915-88
E-Mail: info@agjf.de
www.agjf.de/index.php/shop.html
www.streetdance-bw.de



Integration Jugendlicher mit Behinderungen in Angeboten der offenen Jugendarbeit – ein Praxisbeispiel aus dem Haus der Jugend Bitburg in Trägerschaft des Bistums Trier

Das Haus der Jugend Bitburg ist eine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft des Bistums Trier. Es liegt in unmittelbarer Nähe der Fußgängerzone, inmitten der Bitburger Innenstadt. Die Einrichtung existiert seit 1981 und wurde durch eine damalige Initiativgruppe „Haus der Jugend“ von Jugendlichen und Erwachsenen gefordert und ins Leben gerufen. Im Haus der Jugend arbeiten heute drei pädagogische Fachkräfte, mehrere FSJler, ein Erzieher im Anerkennungsjahr und über 150 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Integration Jugendlicher mit Behinderungen ist seit 1983 neben der klassischen offenen Kinder- und Jugendarbeit ein wesentlicher Schwerpunkt der Einrichtung.

Doch wie kam es dazu?

Da war einmal Anfang der 80er Jahre das Internationale Jahr für Behinderte; für viele der damaligen Besucher und ehrenamtlichen Helfer eher ein Punkt der Kritik als Motivation, sich in der Integrationsarbeit zu engagieren. Doch es kam ganz anders. Im Rahmen einer Projektwoche mit Angeboten für Behinderte lernte man Gleichaltrige mit Behinderungen und Beeinträchtigungen kennen. Erste Kontakte und Bekanntschaften wurden geschlossen und die Förderschule St. Martin in Bitburg öffnete Tor und Tür, um diese ersten Kontakte zu vertiefen. Aber nicht nur in der Schule; auch im Haus der Ju-

gend gab es junge Menschen, die ihre Freizeit zusammen mit behinderten Jugendlichen in der Einrichtung verbringen wollten.

Der offene Bereich, der Jugendtreff, war der ideale Raum, sich dann regelmäßig zu treffen und gemeinsame Unternehmungen zu planen. Die BAG (anfangs Behinderten-AG – dann aber bald AG zur Integration Jugendlicher mit Behinderungen) wuchs zusammen. Ziel war es, einen Rahmen zu schaffen, in dem behinderte und nichtbehinderte junge Menschen zusammen ihre Freizeit planen, gestalten und verbringen konnten. Anfangs war dies eine kleine Gruppe, die sich unter Begleitung eines hauptamtlichen Mitarbeiters traf. Bereits 1983 war die Nachfrage von beiden Seiten so groß, dass eine Zivildienststelle eigens für die Integrationsarbeit geschaffen wurde. Der Anfang der heutigen Integrationsarbeit war getan.

Was ist aus der Idee geworden – wie sieht es heute aus?

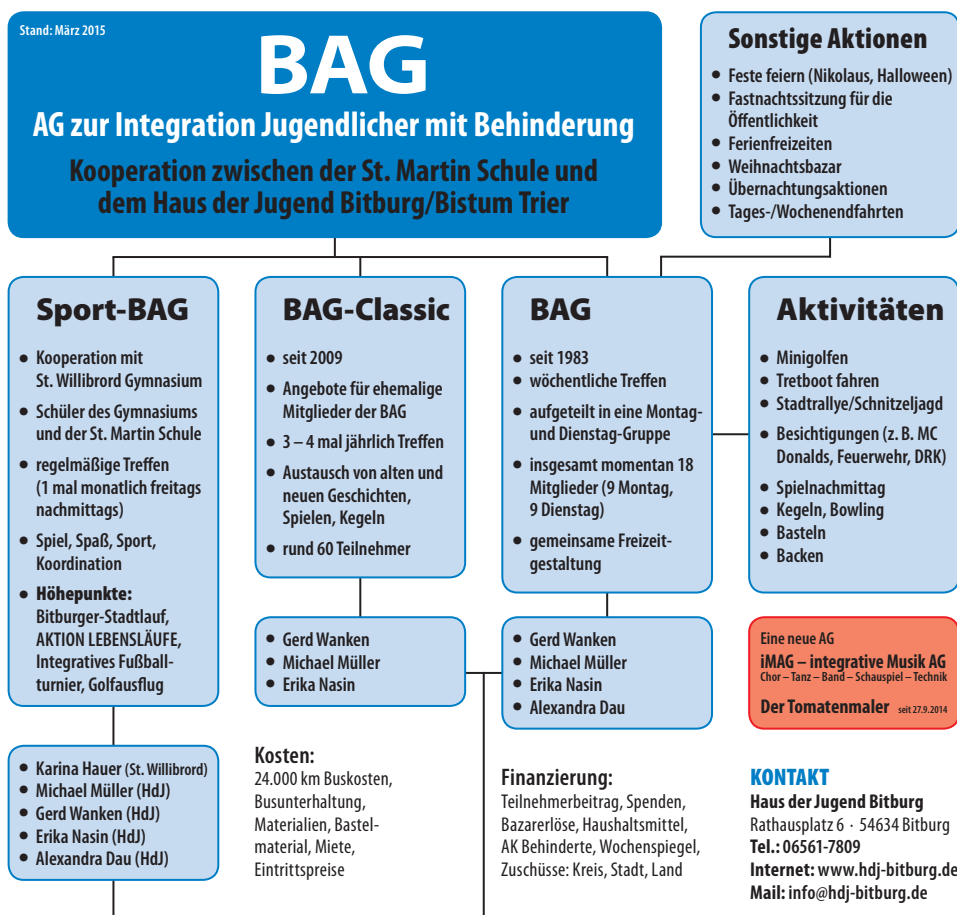
Anfangs war der Anblick behinderter Jugendlicher in einem offenen Treff eines Jugendhauses für viele auch neu und ungewohnt. Inzwischen gehören jugendliche Besucher mit Behinderungen im House Cafe, im offenen Bereich, am Kicker und Billard zum ganz normalen Bild der Einrichtung. Berührungsängste der nichtbehinderten Besucher sind nicht mehr spürbar und auch die anfänglichen Ängste der Eltern sind gewichen.

Heute gibt es vier Säulen der Arbeit: die BAG, Sport BAG, BAG-Classic und iMAG (integrative Musik AG). Mit diesen vier Gruppen werden zur Zeit über zweihundert Jugendliche und Erwachsene angesprochen, die sich regelmäßig zu unterschiedlichen Angeboten treffen (siehe Organigramm).

... die BAG

Da gibt es einmal die BAG, der Ursprung der Angebote. Hier treffen sich wöchentlich ca.

zwanzig Schüler der Förderschule St. Martin mit achtzehn ehrenamtlichen „Betreuern“ an zwei Nachmittagen nach der Schule im Haus der Jugend zur gemeinsamen Freizeit. Dies sind meist niederschwellige Angebote, die es erleichtern, sich gegenseitig kennenzulernen und gemeinsam Spaß miteinander zu haben. In regelmäßigen Betreuersitzungen werden die Nachmittage mit den Ehrenamtlichen und den Ideen und Wünschen der Behinderten geplant und organisiert. Größte Herausforderung hierbei sind die abendlichen



Die BAG wird in allen 4 Bereichen von mehr als 100 Ehrenamtlichen unterstützt.

Heimfahrten der Schüler, die von uns organisiert werden müssen. Hierzu steht ein eigener Kleinbus zur Verfügung.

In der Angebotsliste der Aktivitäten stehen: gemeinsames Spielen, Musikhören im offenen Bereich, Stadt- und Fotorallyes, Grillfeste, Basteln, Übernachtungsangebote und Werken für Bazare, Kegelnachmittage, Kochangebote, etc., um nur einige zu nennen.

Besondere Highlights sind die Planung von integrativen Fastnachtsveranstaltungen (zweihundert Besucher), Nikolausfeiern und verschiedene Feste im Jahresablauf.

Seit nunmehr dreißig Jahren sind die gemeinsamen Ferienfreizeiten quer durch Deutschland und durch europäische Länder das beliebteste Angebot im Laufe in der Ferienzeit. Behinderte und nichtbehinderte Jugendliche verbringen und planen eine gemeinsame Woche ihrer Ferien in einem Selbstversorgerhaus, lernen sich und andere, aber auch andere Länder und Kulturen kennen. In diesem Jahr geht es wieder mit 36 jungen Leuten in die Niederlande.

„Da ist erst einmal das Wort ‚Behindertenarbeit‘, das uns stört. Bei der BAG mitmachen

bedeutet nicht, dass wir, die Nichtbehinderten, etwas mit den Schülern der Förderschule St. Martin unternehmen, eben Aktionen starten, so eine Art Freizeitunterhalter mimen, sondern, dass hier jeder so aufgenommen wird, wie er ist. Jedem wird gezeigt: ‚Hey, ich finde es toll, dass du da bist und bei uns mitmachst!‘“ (ein Betreuer)

„Die Behinderten geben mir das Gefühl, dazugehören und akzeptiert zu werden. Das macht die BAG für mich zu so besonders.“ (ein weiterer Betreuer)

... die Sport-BAG

Sport ist eine wunderbare Methode der Integration und bietet vielfältige Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeit und gemeinsamer Erlebnisse. Es ist etwas Besonderes und fast schon Einmaliges, dass eine Förderschule, ein Gymnasium und eine Jugendfreizeiteinrichtung nun schon über Jahre kooperieren und ein Mal monatlich zu einem gemeinsamen Sportnachmittag in die Turnhalle des Gymnasiums einladen – und das mit großem Zuspruch. Oft ist es sehr eng



in der Halle, wenn bis zu fünfzig Jugendliche sich zu Ballspielen, Vertrauensübungen und gemeinsamen Sportaktivitäten treffen. Organisiert werden diese Nachmittage von einer Sportlehrerin und der SV des Gymnasiums. Neben diesen Treffen sind aber auch Höhepunkte wie die Teilnahme am Inklusiven Bitburger Stadtlauf, der Aktion Lebensläufe und Golfnachmittage zum festen Programm der Sport BAG geworden.

Einmal im Jahr steht das Fußballspiel dann auch im Vordergrund der Aktivitäten. Unter Schirmherrschaft des ehemaligen Fifa Schiedsrichters Herbert Fandel und in Kooperation mit Special Olympics Rheinland Pfalz findet im Juni immer das Integrative Fußballturnier der Bitburger Schulmannschaften statt. Hier spielen in allen Schulmannschaften behinderte Schüler mit und werden so in die Teams integriert. Also keine Mannschaft mit behinderten Sportlern, sondern gemeinsame Teams.

„Die Schüler des Gymnasiums waren echt nett. Nächste Woche können wir ja noch mal spielen.“ (Teilnehmer)

... die BAG-Classic

Seit nunmehr sechs Jahren gibt es die BAG-Classic. Hier treffen sich die „Klassiker“ der BAG, also die schon erwachsenen, ehemaligen Schüler und heutigen Mitarbeiter der Behinderten Werkstätten zu regelmäßigen sonntäglichen Unternehmungen. Dies geht vom normalen Kaffeeklatsch über Kegelnachmittage, Tagesfahrten bis hin zu Sommerfesten und Tischtennis sowie Musikhören oder Billardspielen. Hier werden auch alte Geschichten und Erinnerungen ausgetauscht.

... die iMAG – integrative Musik AG

Im Herbst 2014 wurde im Rahmen einer Kooperation zwischen der St.-Martin-Schule Bitburg und dem Haus der Jugend Bitburg die integrative Musik-AG, kurz iMAG, gegründet. Idee ist es, behinderten und nicht behinderten jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam zu musizieren, zu singen, zu tanzen und als Schauspieler in andere Rollen zu schlüpfen.



Musical „Der Tomatenmaler“

Im Herbst letzten Jahres haben wir ein neues Projekt gestartet. „Musik verbindet“, ist die Idee, die hinter der Gründung der iMAG steht. Ziel ist es, im Herbst ein gemeinsames, selbstgeschriebenes integratives Musical aufzuführen und im Sinne der Nachhaltigkeit nach der Aufführung mit einer integrativen Band oder einem Chor weiterzuarbeiten. Zurzeit engagieren sich 86 junge Menschen mit und ohne Behinderung (vierzig Prozent Beeinträchtigte /sechzig Prozent Nichtbeeinträchtigte) aus dem Eifelkreis Bitburg-Prüm in diesem Projekt.

Die Vorbereitungen und Proben des Musicals „Der Tomatenmaler“ laufen zur Zeit in fünf Gruppierungen, einer integrativen Band, einem Tanzensemble und einem Chor mit behinderten und nichtbehinderten jungen Menschen, einem Schauspielensemble und beeinträchtigten und nichtbeeinträch-

tigten Jugendlichen, die sich um die technische Realisierung kümmern. Kulissen und Deko werden im Rahmen eines Schülerwettbewerbs von Förder- und Regelschülern hergestellt.

Zahlreiche Projektbeteiligte und Kooperationspartner stehen neben dem Haus der Jugend und der St.-Martin-Schule hinter der Realisierung, u.a. die Musikschule des Eifelkreises Bitburg-Prüm, die Bitburger Volkstanzgruppe und das St.-Willibrord-Gymnasium. So gibt es Expert/-innen für Band, musikalische und künstlerische Leitung, für Theaterpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit, für Keyboard, Tanz, Gesang und Chor.

Ende September ist dann Premiere: Zum 1300-jährigen Jubiläum der Stadt Bitburg wird das Musical im Haus der Jugend aufgeführt.

„Wir können von den „Behinderten“ viel lernen, sei es etwas von ihrer Offenheit und Herzlichkeit oder ihrer Art, sich über Kleinigkeiten



»Der Tomatenmaler«

Tom Color möchte roter Tomatenmaler werden. Er möchte rote Tomaten rot anmalen und das am liebsten den ganzen Tag.

Er macht sich auf von Kuriosa, seinem Heimatland, nach Gran Coloria, dem Land der Farbtöne und Klangfarben. Doch das Land ist grau und tonlos. Es leidet unter der Herrschaft des Abbeizers Azeton und seinen Gesellen Nat, Ron und Lauge.

Tom trifft auf seiner Reise durch das Land Michael Lost, der sich gerade selber sucht, und Sheng Yin Air, die Luftgitarristin. Gelingt es ihnen, dem Land die Farben und Töne zurückzubringen und die gefangen gehaltene farbenprächtige Prinzessin Gloriosa Colorata Melodia la Prima von Gran Coloria zu befreien?

*Spannend, witzig, tiefgründig mit mitreißend bewegender Musik erzählt dieses Musical aus der Feder von **Dirk Klinghammer** die Entwicklungswege der einzelnen Figuren. Und das für jedes Alter.*

zu freuen, die für uns selbstverständlich geworden sind.“ (Betreuer)

„Jeder von uns hat sich durch den Umgang mit den behinderten Schülern geändert. Einige können feststellen, das sie offener, ehrlicher und freier geworden sind, dass sie sich mehr zutrauen.“ (Teilnehmer)

... ein paar Fakten

- insgesamt sprechen wir zur Zeit mit den Angeboten 206 junge Menschen mit und ohne Behinderung an
- für die Aktivitäten legen ehrenamtliche Helfer jährlich ca. 24.000 km an Fahrdiensten für Heimfahrten, Freizeiten und Fahrten zu Veranstaltungen zurück
- die Arbeit wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter, FSJlern und vielen ehrenamtlichen jugendlichen und erwachsenen Mitarbeitern getragen
- die Arbeitsgemeinschaft der ehrenamtlichen Betreuer ist die stärkste Gruppe der Helfer im Haus der Jugend
- neben Teilnehmerbeiträgen finanzieren wir die Arbeit aus Mitteln des Sachko-

stenhaushaltes der Einrichtung- Bistum Trier –, in hohem Maße durch Spenden, Sponsoren und Zuschüssen

- Spenden von diversen Geburtstagen, Benefizaktionen, Spenden von Service Clubs, etc.
- eine Pressepatenschaft des Wochenspiegels sorgt für gute Lobbyarbeit
- in den 32 Jahren der Integrationsarbeit fanden über vierzig integrative Ferienfreizeiten statt
- ein Kleinbus für die Fahrdienste konnte ausschließlich über Spenden finanziert werden
- die Förderschule ist einer unserer wichtigsten Kooperationspartner geworden

„Die Baggies (Schüler der St. Marin Schule) sind unsere Freunde geworden. Wir gehören zu ihrem Bekanntenkreis, wie sie zu unserem.“ (FSJler)

Gerd Wanken

Leiter der Einrichtung und verantwortlich für die Integrationsarbeit im HdJ

Music Live e.V. / Rockmobil Koblenz

Seit 1984 ist die Musiker-Initiative Music Live e.V. in Koblenz ein anerkannter, jugendfördernder Verein im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG, SGB VIII). Grundidee war und ist ein Zusammenschluss von Musizierenden, insbesondere im populären Musikbereich, zur Lösung anstehender Probleme, wie z. B. die Proberaumsituation, Auftrittsmöglichkeiten, Kontakte zu Veranstaltern, Beratung in verschiedenen Bandfragen. Im Jahr 2014 feierte der Verein sein 30-jähriges Bestehen.

Der Verein zählt über 600 Mitglieder aus dem Einzugsgebiet Koblenz und Umgebung. Music Live e.V. verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Jugendförderung des KJHG. Das Angebot umfasst die Bereitstellung eines Tonstudios für die Aufnahme von Demo-CDs oder semi-professionellen Livemitschnitten und die Bereitstellung und den Betrieb von PA-Equipment für Club- und Festivalauftritte. Als regionaler Veranstalter sorgt Music Live e.V. zudem für Auftrittsmöglichkeiten in namhaften Clubs und bei Festivals. Außerdem ist die Musiker-Initiative ein gefragter Anbieter

von Proberäumen im Raum Koblenz. Hinzu kommt die Beratung und Hilfestellung in rechtlichen Fragen zur Musik und allen Belangen rund um das Musik-Business, wie z. B.: Equipment, Layout, Präsentation, Marketing, Vermittlung von Kontakten u.v.m. Im Jahr 1994 wurde der Verein durch ein wichtiges Projekt, das Rockmobil Koblenz, erweitert.

Rockmobil

Das Rockmobil ist seit 1994 Bestandteil der offenen und mobilen Jugendarbeit in Koblenz. Die Idee des Projekts liegt darin, das für die Jugend bedeutsame Thema „Musik“ in der offenen Jugendarbeit als Medium zu verwenden. Dieses Angebot wird zu den Jugendlichen in ihre vertraute Umgebung gebracht. Das Rockmobil besitzt den Vorteil, mobil zu sein und Equipment ganz individuell an jeden gewünschten Ort zu bringen. In den vergangenen Jahrzehnten gewannen mobile Angebote immer mehr an Bedeutung, als erkannt wurde, dass durch zentrale Maßnahmen nur ein begrenztes Umfeld an Ju-





gendlichen angesprochen wird; zu umständlich sind die Anfahrtswege für Jugendliche aus Randzonen.

Durch die Arbeit in den Stadtteilen kann das Rockmobil seine Aktivitäten mit den Angeboten der Träger vor Ort verzahnen und integriert sich somit in die Jugendarbeit des Stadtteils. Die Praxis des Rockmobil zeigt, dass die Musik ein höchst geeignetes Medium ist, um Jugendliche zu motivieren und dauerhaft zu begeistern. Dieser hohe Grad an Motivation und Interesse ermöglicht es dem Rockmobil, über einen längeren Zeitraum mit den Jugendlichen zu arbeiten.

Arbeitsbereiche

Regelmäßige Angebote

Das Rockmobil führt regelmäßig längerfristige Bandprojekte in den verschiedenen Stadtteilen von Koblenz durch. Bevorzugt werden Stadtgebiete mit sozial schwäche-

ren Bevölkerungsstrukturen (soziale Brennpunkte) ausgewählt. Die Projekte beinhalten wöchentliche Musikproben über einen ungefähren Zeitraum von mindestens einem Jahr. Als Ziel wird ein Auftritt vor Publikum oder die Aufnahme einer CD-Produktion angestrebt. Auch nach Beendigung des Bandprojekts wird die Betreuung der jungen Musizierenden fortgeführt.

Zusammenarbeit mit Schulen

Ob Sonder-, Grund-, Real-, Gesamt- oder andere Schulen, das Rockmobil bietet Möglichkeiten während Projektwochen, bei Schulfesten, Schulabschlussstagen oder auch im normalen Unterricht, das Angebot der Lehranstalt zu bereichern.

Workshops

Das Rockmobil bietet Workshops und Kooperationen in allen denkbaren Bereichen an. Dazu gehören Gesangs- oder Instrumen-

talworkshops, HipHop- und Bandworkshops, Midi-, Audio- oder Studioworkshops und auch sekundäre Themenbereiche, wie z. B. GEMA, GVL, Urheberrecht, Presse-Arbeit, Marketing oder z. B. auch die Erstellung von Promo-Material und einer Facebook/ Online-Präsenz.

Festivals (Veranstaltungen)

Das Rockmobil führt jedes Jahr eine Reihe von Musikfestivals und Veranstaltungen durch. Es werden bei Bedarf auch neue Veranstaltungen ins Leben gerufen, um Nachwuchsbands Auftrittsmöglichkeiten zu bieten. Aktuell sind dies z. B. die Konzertreihe „First Steps“ oder das Koblenzer Kulturfestival „ML-Kulturschock“, das zum 25-jährigen Jubiläum der Musiker-Initiative seine Premiere feierte und einmal jährlich stattfindet. Weiterhin ist das Rockmobil bei der Großveranstaltung „Koblenz spielt“ mit einer eigenen Bühne beteiligt und bei diversen Events im Raum Koblenz präsent.

CD-Produktionen

Durch das Tonstudio des Trägervereins ist das Rockmobil in der Lage, Demo-CDs oder Sampler zu produzieren, um jungen Bands eine Chance zu geben, ihre Musik in angemessener Qualität zu vervielfältigen und zu verbreiten. Die Rockmobil Bandprojekte werden mit einer Studioaufnahme abgeschlossen und auf einer Sampler-CD veröffentlicht.

PA-Service

Im Zuge der kontinuierlichen Aufbauarbeit der Koblenzer Musikszene hat sich das Rockmobil zu einem nicht-kommerziellen Anbieter von Musik- und Lichtanlagen entwickelt. Vom Verleih von Gesangsanlagen oder kleineren Beschallungssystemen für Live-Clubs bis hin zur PA-Anlage für mittlere Festivalbühnen, sind das Rockmobil und Music Live e.V. in der Lage, autark die Bedürfnisse der

Musiker der Region kostengünstig zu unterstützen. Dabei ist auch qualifiziertes Personal im Service inbegriffen.

Ziele und Inhalte

Idee und Zielsetzung

Die Grundidee: Das von den Jugendlichen hoch bewertete Thema Musik wird als Medium der Jugendarbeit in den Mittelpunkt gerückt und im unmittelbaren Lebensumfeld der Heranwachsenden angeboten. Auf diese Weise können auch in solchen Stadtteilen Elemente von Jugendarbeit etabliert und mit anderen pädagogischen Angeboten verzahnt werden, in denen eine geeignete Infrastruktur fehlt.

Hierbei stehen Jugendliche heutzutage vor dem Problem, dass aktives Musizieren in Bands mit Kosten für das technische Equipment verbunden und somit eine teure Angelegenheit ist. Zudem lässt die öffentliche Kulturförderung junge Rock- und Popmusizierende weitestgehend außen vor. Den Jugendlichen fehlen oft die Mittel, Räume und Gelegenheiten für selbstbestimmte, kulturelle Aktivitäten. Die Konzeption des Rockmobil soll es Jugendlichen ermöglichen, Vertrauen in eigene, bis dato evtl. nicht für möglich gehaltene Fähigkeiten zu entwickeln. Sie sollen zum Umgang mit dem Unvollkommenen und noch nicht Gekonnten ermutigt werden, ohne sich kritiklos mit dem Resultat zufrieden zu geben.

Hiermit verbunden ist nicht zuletzt die Vermittlung „persönlich-sozialer Schlüsselqualifikationen“ mit ihren langfristigen positiven Auswirkungen auf die Biographie Jugendlicher: Durchhaltevermögen, gesteigertes Selbstwertgefühl sowie Team- und Konfliktfähigkeit sollen quasi spielerisch angeeignet werden und als Verhaltensrepertoire in alltäglichen Konfliktsituationen wirksam werden.



Zielgruppe

Das Rockmobil Koblenz besucht in erster Linie Wohngegenden mit einem gehäuften Auftreten solcher Indikatoren und Bevölkerungsstrukturen, wie sie z. B. der Deutsche Städtetag zur Charakterisierung „Sozialer Brennpunkte“ anführt. Es sucht seine Adressaten insbesondere in den Gruppen und Szenen benachteiligter Jugendlicher und bietet ihnen nicht-kommerzielle Zugangswege mit einem hohen Erlebnis- und Gebrauchswert. Die Musikmobile verstehen sich als niederschwellige Kulturangebote, was die Aufnahmebedingungen und „Gebühren“ betrifft: Der Verzicht auf musikalische Vorkenntnisse gehört ebenso dazu wie ein toleranter „Musikbegriff“ und taschengeldfreundliche Mitgliedsbeiträge. Die Teilnahme an Kursen des Rockmobils ist für die interessierten Jugendlichen gänzlich kostenlos.

Ein Beispiel hierfür stellt die in Koblenz ausgeprägte HipHop-Szene dar. Das künstlerische und kulturelle Potential dieser Jugendlichen wird bereits seit Jahren vom Rockmobil durch Veranstaltungen, Aufnahmen, legale Graffiti-Aktionen usw. unterstützt und kanalisiert, um dem vorherrschenden Gangsterimage „sozialverträgliche“ Alternativen bereitzustellen (HipHop-Workshops, Sampler CDs, On-Point Radio, DJ-Events etc.).

Musik ist eine universelle Sprache und eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Verständigung: Diese Vorteile macht sich das Music Live e.V./Rockmobil bei der Flüchtlingsarbeit in Koblenz zunutze. Bei einem kürzlich entstandenen Projekt bildet das verbindende Element der Musik insbesondere für Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund den Rahmen, sich mit ihren musikalischen Fertigkeiten aktiv an der kulturellen Vielfalt

der Stadt zu beteiligen. Die Teilnehmenden werden durch ihre Beiträge am Projektergebnis angeregt, ihre sozialen Kompetenzen zu verbessern. Durch den Austausch der kulturellen Identitäten und die Zusammenarbeit der Gruppe an den entstehenden Songs werden nicht nur Teamfähigkeit, sondern auch kommunikative Fähigkeiten, sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten und Offenheit für Kritik, trainiert. Somit wird die deutsche Sprache (als wesentliches Merkmal der Integration) innerhalb des kreativen Prozesses des gemeinsamen Musizierens gefördert und dient als Motivation für einen positiven Start und eine gelungene Willkommenskultur in einer neuen, unbekannteren Heimat.

Projekt: Jugendraum Bunker Neuendorf

Situation vor Ort

Der prozentuale Anteil von Zuwanderern beträgt im Stadtteil Koblenz-Neuendorf zwanzig Prozent. In der ehemaligen Arbeitersiedlung „Im Kreuzchen“ (sozialer Brennpunkt) lebt ein Großteil dieser Zuwanderer. Viele türkisch- und russischstämmige Jugendliche, aber auch Sinti und Roma sollen durch das Projekt angesprochen werden. Im Stadtteil findet nur ein geringer Austausch der Kulturen statt – man bleibt tendenziell unter sich und lebt mehr nebeneinander anstatt miteinander. Trotz der Anwesenheit von Trägern vor Ort konnte dort aufgrund fehlender Räumlichkeiten mehrere Jahre lang kein Bandprojekt ins Leben gerufen werden. Dies sollte mit der Installierung eines ständigen Jugendraums im Bunker Neuendorf endlich ausgeglichen werden.

Durch den musikalischen Erstkontakt mit dem pädagogischen Angebot des Rockmobil können und sollen neue, ungehörte Potentiale bei den Teilnehmenden aus Neuendorf

geweckt werden. Dies hat langfristige Auswirkungen auf die persönlichen Biographien und ihr Selbstverständnis im Stadtteil. Auch nach Beendigung des Projektes sollen Jugendliche aus dem Neuendorf so die Möglichkeit bekommen, kostengünstig in ihrer Wohngegend proben zu können.

Vorbereitungen

Im Jahr 2013 begannen die Renovierungsarbeiten im eigens dafür bereitgestellten Raum im Erdgeschoss des Jugendbunkers in Neuendorf. Nach dem Kauf der Immobilie im Jahr 2012 konnte ein Sonderraum freigestellt und für neue Zwecke genutzt werden. Gemeinsam mit den durchführenden Pädagogen wurden eine Abhöranlage, ein Audio Interface und Rechner und Zubehör angeschafft. Wichtigstes Kriterium hierbei war die einfache Bedienbarkeit und Funktionalität. Schließlich sollte das Equipment irgendwann selbständig ohne Anleitung von mehreren Gruppen nutzbar sein.

Probenbeginn

Mit Fertigstellung des Umbaus und der Anschaffung des Aufnahme-Equipments konnte ab März 2013 die Probenarbeit beginnen: Zu Beginn startete die Workshop-Arbeit mit zwei Recording-Projekten aus dem Stadtteil. Ausgehend von diesen Projekten bildete sich in deren Umfeld eine Gruppe von Koblenz-Neuendorfer Musikern, die im Jugendbunker unter Anleitung zu arbeiten begannen. Dazu gesellten sich einige neugierige und interessierte Jugendliche aus dem Stadtteil. In diesen wöchentlichen Bandproben entstanden einige neue Tracks, so auch der Song „Inspiration“ von AzumP, der auf dem Anfang 2014 erschienenen Music Live e.V./Rockmobil-Sampler enthalten ist. Dieser CD-Beitrag wurde im neuen Raum im Jugendbunker Neuendorf geschrieben, arrangiert und aufgenommen.



Kooperationen

Da die Musiker-Initiative Koblenz mit dem Projekt Rockmobil primär der Populärmusik verschrieben ist und die Pädagogik der Hip-Hop Workshops im Bereich Recording aktiv ist, lag es nah, diese beiden Bereiche zusammenzuführen. Durch die unterschiedlichen Arbeitsweisen (Rock/Popmusik arbeitet mit Instrumenten, Verstärkern, songorientiert in Gruppen – HipHop arbeitet mit Computern, patternbasiert und mehr oder weniger alleine) kommen beide Szenen kaum in Berührung miteinander. Vor allem die HipHop Szene grenzt sich oft bewusst ab und ist relativ undurchlässig.

Dazu wurde der Raum in den kommenden Monaten mit Band-Equipment ausgestattet werden. Ein Schlagzeug, eine Bassanlage und kleinere Amps konnten dazu platzsparend und multifunktional installiert werden. Diese Erfahrungen konnten beim folgenden

Auftritt beim Stadtfest „Koblenz spielt“ eingebracht werden. „Parken verboten“ und AzumP spielten einen routinierten Auftritt vor vielen Zuschauern auf dem Jesuitenplatz in Koblenz.

Stadtteilarbeit

Der Jugendraum Neuendorf ist zu Beginn des Jahres 2015 eingerichtet und in dieser Form langfristig nutzbar. Damit sind eigenständige Projektproben im Stadtteil Neuendorf für die Zukunft möglich geworden. Jugendliche und Bandprojekte aus dem Stadtteil können den Raum nach Absprache weiter eigenverantwortlich nutzen. Hierdurch kann Rockmobil-Bandprojekten aus dem Stadtteil schrittweise der Weg in die Selbständigkeit erleichtert werden. Ziel ist es, den Stadtteil insgesamt zu stärken: Durch den Aufbau einer gemeinsamen Szene soll das Negativ-Image des Stadtteils Neuendorf und speziell



der Siedlung „Im Kreuzchen“ als sozialer Brennpunkt schrittweise abgebaut werden. Diese Multifunktionalität dient auch der Vorbereitung zu weiteren Projekten im Jugendbunker Neuendorf. In Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Neuendorf soll ein Workshop in den Herbstferien langfristig zu einem mittelfristigen Stadtteil-Projekt ausgebaut werden. Die musikalischen Proben fanden bereits in Neuendorf statt. Es herrschte seit einigen Jahren akute Raumnot im Stadtteil Neuendorf und speziell im Viertel „Im Kreuzchen“. Dieses Problem könnte mit dem Raum im Jugendbunker beseitigt und die Stadtteilarbeit und deren Außenwirkung gestärkt werden.

Andere Projekte

Projekt: Rockzirkus Fantastico Kinderhort Neuendorf

Im Oktober 2014 fand mit Kindern zwischen

sieben und dreizehn Jahren aus dem Stadtteil Neuendorf ein Pop-To-Go-Eröffnungsworkshop statt: fünf Stunden Einstieg in die Instrumentenkunde, Ensemblespiel, Songproben und das kleine Einmaleins der Rock- und Popmusik wurden als Vorbereitung auf die Rockzirkuswoche Neuendorf im Kinderhort Neuendorf im April 2015 einstudiert.

Bei diesem Kooperationsprojekt bildete das Thema Musik das übergeordnete Element. Die knapp dreißig teilnehmenden Kinder konnten aus fünf Workshopprojekten das künstlerische Angebot auswählen, das ihren jeweils individuellen Interessen und Talenten am meisten gerecht wurde. Bei der Abschlussveranstaltung, dem „Rockzirkus Fantastico“ im Kurt-Esser-Haus Koblenz, konnten die verschiedenen Akteure aus dem Stadtteil in einer Gemeinschaftsproduktion zeigen, was Jugendliche in Koblenz Neuendorf leisten können, wenn sie Räume zur Entfaltungsmöglichkeit bekommen. Aus

diesem Stadtteilprojekt soll langfristig ein regelmäßiges Projekt im Jugendbunker Neudorf entstehen.

Projekt: Rockmobil International

Die Zahl der Flüchtlinge in der Stadt Koblenz steigt weiterhin an. Eine positive Willkommenskultur ist notwendig, um eine erfolgreiche Integration zu ermöglichen. Die Musiker-Initiative Music Live e.V. beteiligt sich an dem Gemeinschaftsprojekt „Treff International“, einer Anlaufstelle des Vereins Soziales Netzwerk Koblenz e.V. in der City zur Begegnung und Förderung von Flüchtlingen.

Hier hat die Musiker-Initiative Koblenz Music Live e.V. mit ihrem pädagogischen Projekt Rockmobil eine Möglichkeit zur Begegnung und Förderung von Flüchtlingen ins Leben gerufen. Ein internationales Musikprojekt mit Teilnehmern verschiedener Kulturen, die sich unter Anleitung von Profimusikern regelmäßig austauschen und gemeinsam musizieren. Im Treff International am Löhr Rondell Koblenz finden seit Anfang Mai regelmäßige Musikprojekte und Coachings für neue Mitbewohnerinnen und Mitbewohner aus Eritrea, Ägypten und Syrien statt.

Hierfür benötigt die Musiker-Initiative Koblenz Unterstützung. Neben den ent-

stehenden Honorarkosten für die Pädagogen werden Instrumente verschiedenster Herkunft benötigt, die sich bislang nicht im Sortiment des Rockmobil befinden und angeschafft werden müssen. Die Teilnehmenden der Projekte mussten all ihr Hab und Gut und damit auch die Instrumente in ihrer Heimat zurücklassen. Um einen Austausch der Kulturen und Fertigkeiten z. B. zwischen Musikern aus Syrien und Eritrea und Deutschland zu ermöglichen, sind orientalische und arabische Instrumente wie z. B. Ud (Laute), Kanun (Zither), Nai (Flöte), Tabla, Darbuka (Trommeln) oder Rababa (Ur-Violine) dringend notwendig. Nur so können auch die neuen Mitbürger etwas ihrer Kultur zurückgeben und von Lernenden zu Lehrenden werden.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Willkommenskultur ist die Kommunikation von Menschen verschiedener Herkunft auf ihren jeweiligen Instrumenten. Wenn Deutsche und internationale Musikerinnen und Musiker über die universelle Sprache der Musik miteinander in Kontakt treten und interagieren, lässt sich ein gemeinsames Miteinander gestalten. Eine Begegnung auf Augenhöhe, die Spuren hinterlässt. In unserem Land und unseren Herzen.

ZUM AUTOR

Volker Cornet, Jahrgang 1970, war fünfzehn Jahre als professioneller Bassist und Musiker im gesamten Bundesgebiet und benachbarten Ausland tätig. Parallel realisierte der Diplom-Sozialpädagoge für das Projekt Rockmobil pädagogische Bandcoachings und didaktische Konzeptionen der aufsuchenden Jugendarbeit mit Musik.

Seit 2011 leitet er als Geschäftsführer die Musiker-Initiative Koblenz-Music-Live e.V., einen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Hierbei liegt ihm die Netzwerkarbeit an der Schnittstelle zwischen pädagogischer Jugendarbeit und bedarfsorientierter Nachwuchsförderung besonders am Herzen.

Trommelwirbel im CROSS OVER

„Hier geht's aber rund“, meint Lenny, neun Jahre alt und zum ersten Mal zum „Reinschnuppern“ beim Trommelkurs am Mittwoch dabei. Christian, Ben, Charly, Anton und Philipp geben „gut Gas“ an den Drums, Congas und an der Djembe. Schnell ist das erste Eis gebrochen und Lenny als „Newcomer“ mittendrin. Er lernt schnell, er hat Talent. Der Trommelkurs am Mittwoch ist nur eins der zahlreichen musischen Angebote im Programm des CROSS OVER.

Im CROSS OVER finden die Trommelkurse und der Bass- und Gitarrenunterricht im Ensemble statt.

Beim Trommeln wird nicht nach Noten gelernt. Die Anfänger/-innen und Fortgeschrittenen lernen ganz individuell auf sie abgestimmte verschiedene Rhythmen. So setzen sich die Kurse immer aus Kids und Jugendlichen zusammen, die schon einige Jahre die Kurse besuchen und welchen, die ganz neu dabei sind.

Aufeinander hören lautet hier das Prinzip. Und natürlich der Spaß, in der Gruppe Musik zu machen. Die Kids schauen viel voneinander ab. Jeder lernt von jedem. An drei Drumsets werden teilweise drei verschiedene Grooves aufeinander abgestimmt getrommelt und Djembe und Congaklänge gesellen sich dazu. Und wenn man dann in die Runde schaut und alle mit Eifer dabei sind und alle vom Groove gefangen genommen worden sind – ja, dann liebt man seine Arbeit doch sehr. In der Praxis werden Tipps gegeben, wie man was und wie schlägt/anschlägt: „Die Djembe bitte nur mit Händen spielen!“ Wofür die einzelnen Schlägel

und Sticks benutzt werden können, welche Sounds man damit erzeugen kann, welcher Drummer welchen Stil geprägt hat und welches Musikstück man sich mal unbedingt anhören sollte. Das erzeugt dann oft einen wechselseitigen Dialog in Form von: „Hör mal, was ich hier auf meinem Smartphone habe. Kann man das hier mal nachspielen?“ Und dann wird in den Musikgeschichtstopf gegriffen und den Youngstern erklärt, wo der Ursprung des von ihnen gerade vorgeschlagenen Beats in dem Song liegt.

Ob die Kinder und Jugendlichen mal später als Schlagzeuger oder Schlagzeugerin ihren Weg in eine Band finden oder den Trommelunterricht als Rhythmusaufbau für ein anderes Instrument verstehen, egal. Denn die Nachwuchsmusiker/-innen nehmen so viel Positives mit und werden auf einem niederschwelligem Niveau unterrichtet, dass alle nach ihrem „Timing“ mitkommen können. Und wollen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit „ihrem“ Rhythmus weiter kommen und Noten lernen, verweisen wir gerne an die Musikschulen oder an den einen oder anderen studierten Schlagzeuglehrer. Die Eltern werden ausgiebig bei der Anschaffung eines Drumsets beraten und begleitet. Da ist es nicht selten, dass die Kursleitung auf eine Tasse Kaffee eingeladen wird, um das gerade erworbene Schlagzeug aufzubauen und zu stimmen. Und für Familien, wo ein akustisches Drumset aus wohnraumtechnischen Gründen nicht in Frage kommt, gibt es dann die Empfehlung, ein E-Schlagzeug anzuschaffen. Hauptsache, der motivierte Nachwuchs kann Zuhause üben.



Das Konzept der „Rhythmuswelten“ wurde vom Leiter des CROSS OVER MICHAEL TUSCHEWITZKI erstellt. Der Diplom-Sozialpädagoge bietet diese Trommelkurse nun schon im elften Jahr an. Und die Nachfrage ist stetig und steigend.

Die Trommelkurse sind „Türöffner“ in die vielfältige Welt der Musik. Genau wie der Bass- und Gitarrenkurs.

Im Mittelpunkt des Kurses, dessen Konzept von Diplom-Sozialpädagoge MARTIN KOZIAN entwickelt wurde, stehen die wichtigen ersten Schritte, damit sich der Spaß am Instrument von Anfang an einstellt. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich. Durch eine übersichtliche grafische Darstellung der

Bass- und Gitarrenriffs in Form einer Tabulatur gelingt die Umsetzung in die Praxis intuitiv. So ganz nebenbei wird damit auch der Einstieg in das Notenlesen vorbereitet. Wenn bei den Teilnehmer/-innen kein Bass oder Gitarre vorhanden ist, wird vom CROSS OVER ein Leihinstrument und Verstärker zur Verfügung gestellt.

Die Einrichtung

Das CROSS OVER ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und zwanzig Jahren aus dem näherem Einzugsgebiet der Einrichtung. Sie befindet sich in Münster Mauritz-Ost, am Kirchort Marga-



reta. Das CROSS OVER ist in katholischer Trägerschaft der Kirchengemeinde Sankt Mauritz.

Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft, Religion und Bildung werden im CROSS OVER in ihren Kompetenzen gefördert und können hier weitere Sozialkompetenzen erlangen und ausbauen, wie z. B. Gemeinschaftsinn, Respekt, Selbstvertrauen oder auch für andere einzustehen.

Im CROSS OVER besteht Raum für Prozesse, die ein partizipatorisches und demokratisches Miteinander ermöglichen. Anregungen von Teilnehmern/-innen, Eltern oder Teamer/-innen können so mit eingebunden und umgesetzt werden.

Zum Profil des Cross Overs gehört unabhängig die Ausbildung und Gewinnung von

Ehrenamtlichen, jugendlichen Teamer/-innen, Honorarkräften, Praktikanten/-innen und FSJler/-innen. Sie bilden das Fundament für das vielfältige Angebot.

Generell geht es um eine konkrete Wertevermittlung ohne den „katholischen Zeigefinger“. Bezogen auf die Besucher und Besucherinnen bedeutet das, dass das CROSS OVER vollkommen religionsoffen ist.

Sehr deutlich wird das bei der ersten Säule unserer Arbeit, dem musischen/kreativen Bereich. Schließlich ist Musik Völkerverständigung pur. Neben den musischen Angebotskursen zählen zu dieser Säule auch die offene Werkstatt als offenes Angebot und das Karatetraining. Außerdem gibt es eine Kindertheatergruppe, wo mit den Teilnehmer/-innen ein Theaterstück entwickelt und geschrieben wurde. Mit dem

Drehbuch der Geschichte wird jetzt fleißig geprobt. Beim selbst geschriebenen Theater-Plott kann auf jeden der Beteiligten individuell eingegangen werden. Die einzelnen Kinder bekommen die Rolle, die sie sich selbst zutrauen.

Die 2. Säule bildet der Offene Treff, der in Form des „offenen Treffs für Kids“, des „Teen Clubs“ und des „Jugendcafés“ angeboten wird. Die Möglichkeit, sich mit Freunden zu treffen, neuen Menschen zu begegnen und neue Freundschaften zu schließen, ist Teil des Konzeptes und wird stets durch offene Angebote angeregt.

Die 3. Säule stellt sich in den Ferienangeboten dar, zum einen durch die Ganztagsferienprogramme, und zum anderen durch das Zeltlager. Hier wird den Kindern und Jugendlichen ein breites Freizeitangebot geboten.

Alle Angebote erfreuen sich großer Nachfrage.

„Rhymes, Beats, Bass“

Kinder und Jugendliche werden im CROSS OVER in ihren musisch-kreativen Fähigkeiten gefördert, gefordert und haben die Möglichkeit, diese auszudrücken. Das geschieht durch die Angebote der bereits beschriebenen Trommel-, Bass- und Gitarrenkurse und bei den Bandprojekten, wo junge Musiker und Musikerinnen begleitet werden und die Möglichkeit haben, den mit drei Drumsets und Percussionsinstrumenten, Verstärkern, Bass und E- Gitarre, Mikrofonen plus Ständer und einer Gesangsanlage ausgestatteten Proberaum zu nutzen. Ein zusätzliches neueres Projekt ist der HIP-HOP-Workshop, der auf einem gemeinsamen Konzept von MARTIN KOZIAN und PHILIPP WILLAMOWSKI basiert.

Die Nachwuchsrapper sind mit so viel Eifer bei der Sache, dass nach einem halben Jahr schon der dritte selbst geschriebene

SOUNDBANDITEN

»Der Wecker (Rhymes, Beats, Bass)«

(c) 2015 / Die Kids vom HipHop-Projekt
»Soundbanditen« / Martin Kozian / Philipp Willamowski

Der Wecker klingelt, ich muss heute früh 'raus,
esse mein Brötchen und renn' aus dem Haus 'raus.
Sonst seh' ich immer die Vögel fliegen,
doch heute woll'n sie vielleicht lieber liegen.

Ich sehe einen Unfall drüben an der Ecke.
Ganz schön gefährlich, mitten auf der Strecke.
Wir treffen Jan, Jan, Paul, Mats, Jos,
Konrad, Nils, Ellen und Laura.

Isaak ist auch da und wir sind komplett,
mal wieder pünktlich – schnell wie ein Jet!
In der Schule »Ding-Dang-Dong« –
erste Stunde Sport, ich fühl' mich wie King Kong!

Vor dem Essen, nach dem Essen und dazwischen auch,
Rhymes, Beats, Bass – unser Sprachgebrauch.

Letzte Stunde Deutsch, ich kann jetzt reimen,
sogar über Kreuz – keiner ist enttäuscht.
Nach der Schule »Ding-Dang-Dong« –
jetzt kennt auch jeder unsern Song!

In der OGS-Betreuung wird nicht gekloppt,
es wird auch nicht gemobbt, falls doch wird es gestoppt.
MC Ready und MC Naj,
Salis, Genius und Zaster 21 –
die Soundbanditen sind jetzt komplett.
Unser Projekt – unser Sound ist fett!

Vor dem Essen, nach dem Essen und dazwischen auch,
Rhymes, Beats, Bass – unser Sprachgebrauch.

Song geübt werden kann. Ihre kreative Entfaltung spielt dabei eine große Rolle. Die Kids schreiben über ihre eigenen Erlebnisse. Dabei werden sie von einem erfahrenen Rapper-Team gecoacht und unterstützt.

SOUNDBANDITEN

»Multivitamin«

(c) 2015 / Die Kids vom HipHop-Projekt
»Soundbanditen« / Martin Kozian / Philipp Willamowski

Ich liebe es, am Morgen den Multi zu trinken,
doch ich werd' nervös, denn ich kann ihn nicht finden.
Ich guck' in den Kühlschrank, doch da ist nur Schoko.
Der muss ja nicht gekühlt werden – klar, ist ja logo.

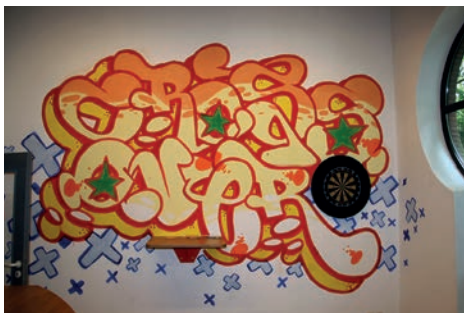
Ich hab' ihn dann im Wandschrank gefunden
und renne in Eile ganz schnell nach unten
in den Keller, um den Multi zu finden,
denn ich werde heute Vitamine trinken!

Multivitamin schmeckt nicht nach Benzin,
am besten schmeckt es morgens in Wien.
Multivitamin ist super vital,
trinkst du viel davon, brauchst du keinen Schal.

E 401, E 407,
was steht da auf dem Saft geschrieben?
Aromastoffe hier, Konservierungsstoffe da,
langsam wird mir alles klar.
Ich pfeife auf die Multivitamine
und kauf' mir lieber eine Apfelsine.

Vidda Vidda Viddamin A,
Vidda Vidda Viddamin B,
Vidda Vidda Viddamin C,
ist okay, sag' der Cola ade.

Multivitamin schmeckt nicht nach Benzin,
am besten schmeckt es morgens in Wien.
Multivitamin ist super vital,
trinkst du viel davon, brauchst du keinen Schal.



Und dann gibt es gerade ganz aktuell ein Musik-Theater-Projekt. Die Zielgruppe sind hierbei Kinder und Jugendliche im Alter von elf bis 18 Jahren. Die Basis der Story bildet die Bergpredigt Jesu. Aktueller denn je, sollen diese sehr revolutionären Aussagen in unsere heutige Zeit schauspielerisch und musikalisch übersetzt werden. Die Bergpredigt ist ja im Kern die Zusammenfassung der Lehre Jesu. Die Aussagen sind die Essenz und der grundsätzliche Kern dessen, was Jesus uns Menschen generell vermitteln wollte. Wichtig ist neben den christlichen Aspekten der humanistische Ansatz und die starke politische Aussagekraft. Es werden die Schwachen, Kleinen und Armen in den Fokus genommen.

Durch ein Vierer-Basisteam werden die Bereiche von Theater/Schauspiel, Musik schreiben, Rappen, Texten, Technik, Gesangs- und Bandcoaching abgedeckt. Vor den Sommerferien 2015 finden drei Auftakttermine statt. Diese sind als Orientierungsphase angedacht, um nach den Sommerferien konkret mit den Proben anfangen zu können.

ZUM AUTOR

Michael Tuschewitzki, Leiter des CROSS OVER, 49 Jahre jung, Wahlspruch: Ich werde nicht älter, ich werde besser! Arbeitet seit dreizehn Jahren

in der offenen Kinder- & Jugendarbeit in kirchlicher Trägerschaft. Aktiver Musiker in mehreren Bands und Schlagzeuger aus Leidenschaft!



„Bildung im Alltag der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ war ein Projekt, das die AGJF Baden-Württemberg e.V. gemeinsam mit dem Paritätischen Jugendwerk Baden-Württemberg e.V. und der SBR gGmbH Stuttgart 2006/07 durchgeführt hat. Gefördert wurde es aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und der Arbeitsagentur.

Viele akademische Jugendarbeiter/innen fordern, die offene Arbeit verstärkt unter der Bildungsperspektive zu sehen. Sind solche Forderungen unter den gegebenen Voraussetzungen – personellen wie fachlichen – aber überhaupt realistisch? Kann es mit den durchschnittlich vorhandenen Ressourcen und strukturellen Gegebenheiten gelingen, Bildungsprozessen im alltäglichen Geschehen auf die Schliche zu kommen? Unsere Antwort lautet eindeutig „Ja“, sofern die Praktiker/innen dafür eine vergleichsweise bescheidene Unterstützung erhalten.

In diesem Buch werden die theoretischen und methodischen Grundlagen, v. a. aber die

Ergebnisse des Projekts in einigen der beteiligten örtlichen Einrichtungen vorgestellt.

Im „Jugendmedienzentrum Tübingen“ geht es um Entwicklungen, die bei der großen Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter, die den Betrieb i. w. tragen, beobachtet werden konnten.

Bei der „Backoff(f)ensive“ der Spieloffensive Freiburg handelt es sich um ein Projekt mit Jugendlichen, denen üblicherweise niemand so richtig über den Weg traut.

Das „Jugendzentrum Hammerschlag“ in Schorn-dorf ist ein Angebot überwiegend für Spätaus-siedlerjugendliche. Hier wird sehr deutlich, wie sich diese Jugendlichen mit Unterstützung des Jugendzentrums aus dem üblichen Dreieck Bahn-hof, Stadtpark und Jugendzentrum Zug um Zug herauslösen und sich neue Räume aneignen.

In der „Musikwerkstatt Tübingen“ wurden zwei Mädchenbands ein Jahr lang begleitet.

Der „Jufo-Club Möglingen“ ist ein Partizipations-projekt für eine Gruppe jüngerer Besucher des kommunalen Jugendhauses.

Im „Jugendhaus Bastille“ in Reutlingen standen die informellen Prozesse zwischen Jugendlichen im Vordergrund. Was passiert in der Raucher-ecke oder am Billardtisch unter der Perspektive „Bildung“?

Das Buch kann bezogen werden über die AGJF Baden-Württemberg – www.agjf.de (Shop), den Verlag – www.tbt-verlag.de (Shop) oder den Buchhandel.

Burkhard Fehrlen / Thea Koss

**Bildung im Alltag der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Empirische Studien

Hrsg. von der LAGO Baden-Württemberg

202 Seiten · **12,80 €**

Tübingen 2009

ISBN 978-3-925882-31-9



Rock im Graben

Seit über einem Vierteljahrhundert gibt es die Jugendkulturwerkstatt soundcafe, trotz des Alters eine der modernsten Einrichtungen des Kreisjugendrings München-Stadt. Das Angebot ist klassisch: für Besucher/-innen zwischen elf und achtzehn Jahren gibt es den offenen Bereich, Angebote für Mädchen und Jungen, Projekte, Workshops, Sportangebote und das Arbeitsfeld „Digitale Medien“.

Aber das soundcafe – nomen est omen – hat sich vor allem in der Nachwuchsbandförderung einen Namen gemacht. Es verfügt über zwei Bandübungsräume mit je zwanzig Quadratmetern, ausgestattet mit Schlagzeug, Gitarrenverstärker, Gesangsanlage und weiterem Equipment. Junge Nachwuchsbands können hier üben, und diese Chance nutzen derzeit neunzehn Bands. Jedes Jahr finden rund dreißig Konzerte mit insgesamt hundert verschiedenen Nachwuchsbands statt. Dazu gibt es immer am ersten Freitag des Monats Jamsessions für Musiker/-innen zwischen sechzehn und siebenundzwanzig. Im Programm sind Jazzstandards, funky Grooves, Blues, Latin und Rock.

Was bislang jedoch nicht auf dem Programm stand, war die Idee des soundcafes, die dann als das Projekt „Rock im Graben“ für Furore sorgte: eine Zusammenarbeit junger Münchner Rockbands mit dem Bayerischen Staatsorchester. Schließlich fanden sich zwanzig klassische Orchestermusikerinnen und -musiker und sechzehn Rockmusiker aus vier Nachwuchsbands zusammen.

Drei von ihnen, die Gruppe Bøe Ty's, die Indie-Rocker CNGRTS und die Band Zeb-rathought, proben regelmäßig im soundcafe. Das soundcafe-Team holte die KJR-Fachstelle Jugendkultur ins Boot und aus dem Neuperlacher Jugendtreff Come In stieß die Band Pete Hubson & Ehsan dazu. Vervollständigt wurde das Ensemble mit der StreicherBigBand „Bluestrings“.

Ein gutes Jahr lang probten die jungen Bandmitglieder zwischen 16 und 27 Jahren mit gestandenen Musik-Profis, mal in den Räumen der Staatsoper, mal im Schwabinger soundcafe in der Traubestraße 5. Anders als bei den üblichen Rock-meets-Classic-Projekten konnten die Nachwuchs-Musiker hier aber ihre eigenen Titel spielen. Jede Band steuerte zwei eigene Songs zum gemeinsamen Programm bei. Für die große Besetzung von „Rock im Graben“ wurden diese zum einen von einem Solorepitor des Bayerischen Staatsorchesters, RICHARD WHILDS, zum anderen von MATTHIAS PREISSINGER, Arrangeur und Dozent für Jazz-Theorie an der Hochschule für Musik und Theater in München, eigens arrangiert.

Die musikalische Leitung hatte der renommierte Jazzmusiker MARTIN SEETIGER, der freiberuflich und an der Musikschule Grünwald Saxophon, Flöte, Didgeridoo und Komposition unterrichtet. Er war das Bindeglied zwischen Klassik und Rock und half den Bands nicht nur musikalisch, sondern auch in Sachen Bühnenpräsenz mit vielen Tipps weiter. In den bis zu vierstündigen Proben profitierten die Bands von Vocal

Fachstelle Jugendkultur im Kreisjugendring München-Stadt

In seinen 49 Freizeitstätten bietet der KJR eine große Vielfalt jugendkultureller Projekte an, darunter Kooperationsprojekte mit den Bayerischen Staatstheatern, der Villa Stuck oder dem Internationalen Dokumentarfilmfestival DOK.fest München. Seit 2010 fördert er auch außerschulische Angebote im hochkulturellen Bereich mit der Fachstelle Jugendkultur. Ziel ist es, Projekte der Kulturvermittlung zu initiieren, zu koordinieren und durchzuführen. Konkret geht es um die Vernetzung der kulturellen Angebote der sogenannten Hochkultur der Landeshauptstadt München und des Freistaats Bayern mit Besucherinnen und Besuchern der Freizeitstätten des KJR. In Workshops und Projektarbeit können Jugendliche selbst aktiv werden, sie handeln selbständig und werden so an Kultur, insbesondere Hochkultur, herangeführt.

Häufig handelt es sich um sozial benachteiligte Jugendliche, oft mit Migrationshintergrund. Gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen der Freizeitstätten entwickelt die Fachstelle Jugendkultur Ideen, die den Jugendlichen ermöglichen, aktiv an Kultur teilzuhaben. „So können wir Hemmschwellen und Vorurteile abbauen und neue Horizonte eröffnen, und wir verknüpfen ganz bewusst Kultur mit Freizeit, Vergnügen und Freiwilligkeit“, erklärt **Isabel Berghofer-Thomas**, die Leiterin der Fachstelle Jugendkultur. „Dies kann nur die offene Jugendarbeit leisten. So können wir Jugendlichen vermitteln, welches Glück Kunsterfahrung bedeutet.“



„Rock im Graben“: letzte Generalprobe am 15.05.2015 im aqu@rium



Foto: © Benjamin Burg

Generalprobe vor dem 2. Konzert im Soundcafe

Coachings und Schlagzeug-Workshops. Auf dem Programm standen auch der gemeinsame Besuch einer Generalprobe unter Leitung des Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper KIRILL PETRENKO sowie Vorstellungsbesuche in der Bayerischen Staatsoper und ein Auftritt auf dem DOK.fest 2014.

Für die jungen Bands war das Projekt schon während der Proben eine ganz besondere Erfahrung. „Da gibt es so ein Blatt

mit Noten und unserem Bandnamen drauf. Ich kann's zwar nicht lesen, aber es ist ein geiles Gefühl!“, kommentierte ein Teilnehmer von „Rock im Graben“ die erste Partitur des eigenen Songs. Und die SZ schrieb nach der Generalprobe: „Wenn bei Rocksongs wie dem *Eröffnungstitel ‚Longing for a stranger‘* der *Böe Ty's* plötzlich *Streicherteppiche* zum *verzerrten Gitarrensound* und der *markanten Rockröhre* des *Sängers Matthias Maik* ertönen, *klingt das durchaus umwerfend ...*“ (SZ, 11.12.2014).



Inzwischen hat „Rock im Graben“ vier Konzerte absolviert: im Dezember in der Sammlung Musik des Münchner Stadtmuseums, im Februar 2015 im soundcafe und im März im Kinder- und Jugendtreff Zeugnerhof. Den Abschluss des Projekts bildete im Mai eine Veranstaltung auf dem Dokumentarfilmfest DOK.fest München im Kleinen Konzertsaal im Gasteig. Hier wurde vor dem Konzert auch ein Film über das Projekt gezeigt.

Reine Ekstase!

„Habt ihr nicht Lust, eure Songs mit einem Orchester zu performen?“ – Mit dieser Frage wandte sich **Andy Seidel** vom soundcafe im Juni 2014 an uns, die Band **ZEBRA-THOUGHT**, bestehend aus Jerryl (Voc./Git.), Tim (Git./Voc.), Manuel (Bass/Voc.) und Johannes (Drums). Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, wohin uns dieses Projekt führen würde. Uns wurde jedoch schnell klar, welchen Reiz die Arbeit mit Streichern und Bläsern für die gesamte Band hatte. Es folgte die Zusage zu „Rock im Graben“, die Reise konnte beginnen.

Da wir ein halbes Jahr nach Projektstart eingegliedert wurden, musste alles sehr schnell gehen. Nach eingehenden Überlegungen zu jedem unserer Songs entschieden wir uns für zwei: Die kraftvoll mitreißende und gesellschaftskritische Nummer „We March“ sowie den eingängigen und flauschig lieblichen „Blues for You“. Mit dieser Auswahl konnten wir sowohl den Arrangeuren als auch den Musikern eine stilistisch große Bandbreite bieten, die zu einer spannenden und interessanten Zusammenarbeit führen sollte.

Unsere musikalischen Erwartungen an das Projekt waren sehr hoch. Das liegt einfach in der Natur von **ZEBRATHOUGHT**: Größte musikalische Flexibilität und Offenheit, ständige Freiheit bei gleichzeitig penibler Detailarbeit. So wurden wir zunächst überrascht. Die Arrangements hielten sich exakt an den originalen Aufbau der Songs.

Es folgten also die gemeinsamen Proben. Diese fanden teilweise nur mit einem Teil des Orchesters (zum Beispiel nur Streicher statt), was äußerst sinnvoll war. Unter der Leitung von **Martin Seeliger** wurden schnell die gewünschten Fortschritte erzielt und die Noten auf dem Papier erfüllten



Foto: © Benjamin Burg

Band Zebrathought beim 1. Konzert im Münchner Stadtmuseum am 12.12.2014

das soundcafe nun mit Klängen, die es wohl noch nicht so oft gehört hat. Nicht zuletzt die traumhafte Verpflegung durch das soundcafe-Team machte die Probenstage zu einer erfolgreichen und schönen Zeit.

Für uns war das Spannendste, beim Spielen der Songs den anderen Musikern zuzuhören. Wie interpretiert der Einzelne den Song? Haben wir ein gemeinsames musikalisches Verständnis entwickelt? Besonders als Band aus einem der peppigeren Genres wie Pop, Rock oder Funk muss die Spielweise stark an die neue Situation angepasst werden. Dies betrifft einerseits die Lautstärke, andererseits vor allem, in den Songs die notwendige Luft für das Orchester zu schaffen, damit es sich entfalten kann und voll zur Geltung kommt. Als Band sorgt man im Normalfall für den gesamten Sound, was mit Orchester zu einer völligen Überladung führt oder den Sinn des Einsatzes von Streichern und Bläsern infra-

ge stellt. Diesen Weg zu gehen, hat **ZEBRA-THOUGHT** viel Spaß bereitet.

Erstaunlicherweise recht problemfrei gestaltete sich die Arbeit mit den Schlagzeugern, die ja bekanntlich ihre Lautstärke nicht einfach am Verstärker herunterfahren können, sondern immer mit einer gewissen Grundlautstärke unterwegs sind. Großes Lob und Dank an dieser Stelle für die sehr sensible und angepasste Spielweise!

Am 12. Dezember 2014 hatten wir schließlich unseren ersten großen Auftritt. Es ist 20.00 Uhr. Alles ist bereit, der Saal füllt sich mit Gästen, die Bühne schimmert im sanften Scheinwerferlicht. Während sich die Musiker im Backstage-Bereich auf die bevorstehende Show vorbereiten, wächst die Spannung im Raum. Ein Saxophon, eine Geige, der Kontrabass direkt neben dem mächtigen Marshall-Verstärker des Gitarristen, aber auch ein Cajon und der Barhocker auf der Bühne – was

erwartet uns hier heute Abend? Die Tür öffnet sich und die Musiker betreten den Raum. Der Schlagzeuger zählt ein, es geht endlich los ...

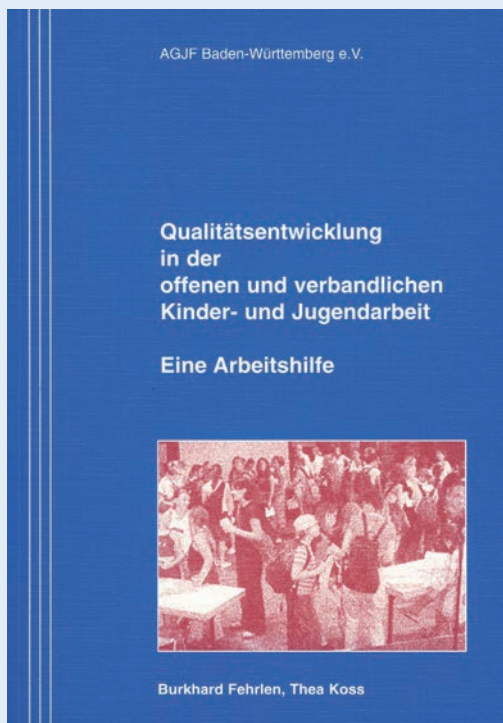
Es ist 21:20 Uhr. Das Publikum tobt zu den mächtigen Klängen des Klassikers „Sweet

Child O' Mine“. Alle Musiker sind auf der Bühne, eine reine Ekstase, ob Band oder Orchester, jeder gibt, was er hat. Was für eine Mischung! Danke, Rock im Graben!

Tim Klinke, Zebrathought

Anzeige

Qualitätsentwicklung in der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit



Das Buch vermittelt zunächst einen Überblick über die Qualitätsdiskussion in der Jugendarbeit. Im zweiten Teil – „Praxis“ – werden die einzelnen Schritte einer sozialräumlichen Konzeptentwicklung und der Selbstevaluation dargestellt und mit konkreten Beispielen zu unterschiedlichen Methoden der Datenerhebung aus dem Projekt erläutert. Den Abschluss bildet wiederum eine theoretische Einführung in Methoden der empirischen Sozialforschung.

Bezug: Über den Buchhandel, bei der AGJF Baden-Württemberg e.V.: www.agjf.de/index.php/shop.html oder dem Verlag: www.tbv-verlag.de/?path=jugendarbeit

173 Seiten · Preis: 9,80 € (zzgl. Versandkosten) · ISBN: 978-3-925882-25-8



Bundesarbeitsgemeinschaft
Offene Kinder- und
Jugendeinrichtungen e.V.

ANZEIGEN

1 SEITE* **(Volles Format)**

148 mm x 210 mm (End-Format),
Dateigröße: 153 mm x 220 mm

***HINWEIS**

Bei angelieferten Anzeigen, z. B. als PDF,
muss vor der Gestaltung bekannt sein, ob es
sich um eine rechte oder linke Seite handelt.

2-SPALTIG

1 Seite	126 mm x 185 mm
3/4 Seite	126 mm x 138,75 mm
1/2 Seite	126 mm x 92,5 mm
1/3 Seite	126 mm x 62 mm
1/4 Seite	126 mm x 46,25 mm

1-SPALTIG

1 Seite	61 mm x 185 mm
3/4 Seite	61 mm x 138,75 mm
1/2 Seite	61 mm x 92,5 mm
1/3 Seite	61 mm x 62 mm
1/4 Seite	61 mm x 46,25 mm

ANSPRECHPARTNER

Eric Bachert (BAG)

Telefon: 0711 / 89 69 15 -32

E-Mail: e.bachert@bundesnetz.de



IMPRESSUM

Die Bundesarbeitsgemeinschaft **Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (BAG OKJE e.V.)** gibt seit 2005 die seit 1991 regelmäßig erscheinende Fachzeitschrift **OFFENE JUGENDARBEIT** heraus.

In ihr werden aktuelle Themen und Entwicklungen zur Kinder- und Jugendarbeit, vor allem in Kinder- und Jugendhäusern, Jugendzentren usw. diskutiert und beispielhafte Praxismodelle vorgestellt.

OFFENE JUGENDARBEIT

Praxis • Konzepte • Jugendpolitik

- Herausgeber:** Bundesarbeitsgemeinschaft
Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V.
(BAG OKJE e.V.)
Siemensstr. 11 · 70469 Stuttgart
Telefon: 0711 / 89 69 15-32 · Fax: 0711 / 89 69 15-88
E-Mail: e.bachert@bundesnetz.de
- Verlag:** tb-verlag
Burkhard Fehrlen
Hegelstr. 48 · 72072 Tübingen
www.tbt-verlag.de · bfehrlen@t-online.de
ISSN 0940-2888
- Gestaltung:** KOHLERDESIGN · www.kohlerdesign.de
- Auflage:** ca. 2.500 Exemplare, 4 x jährlich
- LeserInnenkreis:** Träger und MitarbeiterInnen Offener Kinder- und Jugendeinrichtungen, DozentInnen, StudentInnen, Kommunale Jugendpflege
- Internet:** www.offene-jugendarbeit.info
- Redaktion:** Thea Koss, Burkhard Fehrlen
- Anzeigen:** Eric Bachert (BAG)
Anzeigen- und Beilagenpreise auf Anfrage.
Falls Sie Fragen haben, ist Eric Bachert
Ihr Gesprächspartner,
Telefon: 0711 / 89 69 15-32
E-Mail: e.bachert@bundesnetz.de



OFFENE JUGENDARBEIT

erscheint viermal jährlich.

Einzelpreis Druckausgabe **6,- €**
(zzgl. Versandkosten)

Jahresabonnement **15,- €**
(inkl. Versandkosten)

Zeitschrift als PDF **3,- €**

Bestellung unter www.tbt-verlag.de.

Für Mitglieder der BAG OKJE e.V. ist der Gesamtbezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Kündigungen sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements.

Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist.

Die Zeitschrift kann bezogen werden über die BAG OKJE e.V., über den Verlag oder den Buchhandel.

Alle Rechte sind vorbehalten.

Die Herausgabe der Zeitschrift wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

